

„Schere, Stein, Politik“ – Ein Podcast der Volontärinnen und Volontäre der Bundeszentrale für politische Bildung.

Folge 5: „Der Reisepass“

Intro

Einsetzen der Intromusik. Über der Musik sind das Umblättern von Papier und ein Stempelgeräusch zu hören.

Wie politisch ist eigentlich unser Alltag? „Schere, Stein, Politik“ geht den Dingen auf den Grund.

Lilith Jogwer: Hey, ich bin Lilith und ihr hört „Schere, Stein, Politik“. Schön, dass ihr wieder eingeschaltet habt. Auch heute nehmen wir einen Gegenstand unter die Lupe und fragen uns: Was ist daran eigentlich politisch? Und dafür ist Zoe an meiner Seite. Schön, dass du da bist.

Zoe Bauer: Hallo, ihr Lieben.

Lilith Jogwer: Unser Gegenstand für heute ist auf jeden Fall ziemlich offensichtlich politisch, denn es handelt sich um einen amtlichen Ausweis. Heute geht es um den Reisepass. Zoe, hast du dir schon mal Sorgen machen müssen, dass du mit deinem Pass nicht in ein Land einreisen kannst?

Zoe Bauer: Also, die Einreise war bei mir eigentlich nie ein Problem, aber als die Corona-Pandemie gerade losging, da war ich in den USA. Und nach und nach wurden alle Flüge gestrichen und ich hatte echt Bammel, dass ich nicht zurückkomme. Und wie war es bei dir?

Lilith Jogwer: Also, wenn ich so darüber nachdenke, was für Erfahrungen ich mit meinem Reisepass gemacht habe, dann war wohl die gruseligste Erfahrung, als ich zuerst in den Iran gereist bin und danach dann in die USA wollte. Ich habe mich nämlich für das ESTA-Visum beworben, das geht eigentlich relativ fix, das kostet 15 Dollar und du kannst das alles irgendwie online eintragen. Und auf einmal stand da „Wenn du im Irak oder im Iran warst nach März 2011, dann kannst du das ESTA-Visum nicht bekommen und musst beim amerikanischen Konsulat vorsprechen.“ Und dann habe ich den ganzen Visumsprozess abgebrochen, bin zum amerikanischen Konsulat und hatte da so ein richtiges Interview und muss sagen, da haben mir die Knie schon echt geschlottert.

Zoe Bauer: Das glaube ich dir. Und hast du es dann aber geschafft? Also, bist du in die USA eingereist?

Lilith Jogwer: Ja, letztendlich wurde ich nur gefragt: „Was hast du im Iran gemacht? Wann warst du da?“ Es ging halt auch so ein bisschen um 9/11, Terrorbekämpfung, Sicherheitsvorkehrungen. Aber als sie dann gehört haben, dass ich dort im Urlaub war und eine schöne Reise gemacht habe, habe

ich das Visum für die USA bekommen. Und zwar für die nächsten 10 Jahre – das heißt da kann ich jetzt immer hin.

Zoe Bauer: An unseren Geschichten sehen wir schon, dass wir in einer echt privilegierten Situation sind, was den deutschen Reisepass angeht. So geht es aber tatsächlich nicht allen Menschen. Bevor ich hier allerdings zu sehr ins Thema einsteige, würde ich vorschlagen, dass wir mit unserem HistoBlock beginnen. Severin präsentiert euch in dieser Folge fünf Reisepässe aus Geschichte und Gegenwart. Los geht's!

HistoBlock

+++ Stempelgeräusch +++

Severin Schwalb:

Pässe im Mittelalter und der Frühen Neuzeit

Schon im Mittelalter gab es Geleit- und Empfehlungsschreiben. Die waren aber teuer und wenigen Privilegierten vorbehalten. Der Begriff des „Passeport“ taucht zum ersten Mal im 15. Jahrhundert in Frankreich auf und lässt sich wörtlich als Übersetzung von „durch das Tor gehen“ ableiten. Die ersten verpflichtenden Pässe wurden in Frankreich, Norditalien und der heutigen Schweiz eingeführt. Sie hatten die Funktion, beurlaubte Soldaten von Dienstverweigernden unterscheiden zu können. Damals sagten die Pässe also noch nichts über die Staatsangehörigkeit aus, weil das Konzept des Nationalstaats damals ja noch gar nicht so existierte. Sie hatten spezielle Funktionen und vor allem dienten sie schon damals als Kontrollinstrument – und das hat sich ja bis heute kaum verändert.

+++ Stempelgeräusch +++

Der Reisepass des 19. Jahrhunderts

Die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts wäre aus heutiger Sicht das wahre Reiseparadies gewesen, denn viele Staaten schafften die Pass- und Visumpflicht ab. Dennoch blieb das Reisen zu dieser Zeit vor allem ein Privileg der Wohlhabenden. Reisen waren einfach noch teurer als heute und dauerten lange, das musste man sich erstmal leisten können. Und selbst wenn, war die Reisefreiheit nur von kurzer Dauer: Mit dem Erstem Weltkrieg schlossen sich die Grenzen wieder.¹ Nach Kriegsende wurden die Pässe dann mehr und mehr standardisiert und zu dem unverzichtbaren Reisedokument, das wir heute noch kennen. Seit damals waren die Pässe auch eng an die Zugehörigkeit zu einem Nationalstaat geknüpft. Und übrigens: Ehefrauen wurden auf dem Pass des Mannes miterwähnt. Sie hatten keinen eigenen Pass. Für das eigenständige Reisen bedeutet das natürlich große Hürden.

+++ Stempelgeräusch +++

Der Nansen-Pass

Vor knapp 100 Jahren wurde der sogenannte Nansen-Pass ins Leben gerufen. Er ist ein Meilenstein in der Geschichte des Völkerrechts, denn er war das erste Ausweisdokument für Staatenlose.

¹ Ausführung: Auch vor dem ersten Weltkrieg gab es teilweise die Erfordernis von Sichtvermerken für den Grenzübertritt. Dennoch war das Reisen ohne Reisepass weitestgehend möglich – für Wohlhabende. Ärmere mussten sich häufig weiterhin durch Papiere identifizieren, damit sie nicht fälschlich für Vagabund:innen oder Bettler:innen gehalten wurden.

Verantwortlich für ihn war der damalige Hochkommissar für Flüchtlingsfragen des Völkerbundes, Fridtjof Nansen. Anlass waren knapp 10 Millionen Geflüchtete in Europa um 1920 herum. Ein Großteil von ihnen floh nach der Revolution aus Russland und war staatenlos. Das stellte Europa vor große Herausforderungen. Der Pass gewährte staatenlosen Menschen ein Mindestmaß an Schutz und Freizügigkeit und erleichterte ihnen zum Beispiel die Arbeits- oder Wohnungssuche. Auch bei konsularischen Fragen unterstützte er die Inhabenden, etwa bei der Beglaubigung der Identität oder des Familienstandes. Der Pass ersetzte jedoch keine dauerhafte Aufenthaltserlaubnis und musste jährlich erneuert werden.

+++ Stempelgeräusch

Der Diplomatenpass

Ein besonders exklusiver Pass, ist der Diplopass: Er ist für Diplomaten:innen und hohe Regierungsvertreter:innen. Auch Beamte:innen des Auswärtigen Dienstes und ihre Ehepartner:innen und minderjährige Kinder können ihn erhalten. In manchen Ländern ermöglicht er die visafreie Einreise. Anders als viele vielleicht jetzt denken, bringt der Diplopass nicht automatisch Immunität mit sich.

+++ Stempelgeräusch +++

Der heutige Reisepass

Der deutsche Reisepass erfüllt wie auch der Personalausweis die Funktion eines amtlichen Identitätsnachweises. Mit dem Personalausweis kann man in der Regel nur in EU-Mitgliedstaaten und einige wenige Ausnahmen, wie zum Beispiel die Schweiz, die Türkei oder Norwegen einreisen. Der Reisepass kann, wie es der Name schon verrät, als Reisedokument auch bei der Einreise in andere Staaten genutzt werden. Seit den Anschlägen vom 11. September aben sich die EU-Staaten auf die Einführung von Reisepässen geeinigt, bei denen biometrische Merkmale elektronisch über einen Chip im Pass erfasst werden. Seit 2007 gilt das auch Fingerabdrücke. Und seit 2017 enthält der Pass noch mehr Sicherheitsmerkmale, die nur unter einer UV-Lampe sichtbar sind. Damit ist er ziemlich gut gegen Fälschung geschützt.

+++ Stempelgeräusch +++

Zoe Bauer: Danke Severin, du hast uns echt einen super Einblick über die verschiedenen Pässe gegeben. Und wir sehen, dass es unterschiedliche Pässe gab. Und alle hatten eines gemeinsam: die Kontrolle über Mobilität und gleichzeitig die Gewährung oder Nicht-Gewährung von Grenzüberquerungen. Während das freie Reisen tatsächlich früher auch echt nur Privilegierten und Reichen vorbehalten war, wurde anderen Menschen diese Freiheit oft versagt – zum Beispiel reisenden Frauen oder auch Minderheiten. Ein zweischneidiges Schwert also. Claudia Bohn, Professorin für Allgemeine Soziologie an der Uni Luzern, drückt es 2006 in einem Zeitschriftenartikel so aus:

+++ Swoosh-Geräusch +++

„Das Passwesen ist ein Instrument der Informationsbeschaffung, des Schutzes und der Kontrolle, der Privilegierung und Stigmatisierung, der Migrations- und Immigrationskontrolle, der Erfassung, Überwachung und Gewährung; es dient dem Dingfestmachen von Kriminellen, zugleich ist es ein Garant für Berechtigungen und ein Regulativ der Differenz von Fremden und Einheimischen.“

+++ Swoosh-Geräusch +++

Zoe Bauer: Ich merke gerade, das klingt richtig kompliziert. Kannst du das nochmal für uns herunterbrechen, Lilith?

Lilith Jogwer: Ja, klar, gerne. Ich versuche mal das Ganze in eigenen Worten zusammenzufassen:

- Erstens: Über den Pass kann sich ein Staat Informationen über Personen beschaffen.
- Zweitens: Der Staat kann seine Bürger:innen schützen, aber er kann sie auch kontrollieren.
- Drittens: Der Pass privilegiert Menschen, andere werden wiederum stigmatisiert.
- Viertens: Er dient dazu, Einwanderung und Auswanderung zu überwachen.
- Fünftens: Manche Bürger:innen bekommen dadurch Rechte, einen Reisepass zu besitzen, andere wiederum bekommen keine.

Zoe Bauer: Hey, das hast du richtig gut zusammengefasst, danke! Und genau mit dieser Ambivalenz zwischen Schutz und Kontrolle, zwischen Überwachung und Gewährung, zwischen Privileg und Beschränkung von Zugängen wollen wir uns in dieser Folge beschäftigen.

+++ Übergangsmusik +++

Hauptteil

Lilith Jogwer: Schutz auf der einen Seite und Kontrolle auf der anderen Seite. Aber aus meiner Sicht spielt ja auch Reisefreiheit eine sehr sehr große Rolle. Und da würde ich jetzt gerne nochmal tiefer einsteigen.

Zoe Bauer: Apropos Reisefreiheit: Wusstest du, dass der deutsche Reisepass einer der stärksten der Welt ist?

Lilith Jogwer: Ja, das wusste ich tatsächlich. Ich hatte ja schon erwähnt, dass ich sehr sehr gerne reise und schon viel in der Welt unterwegs war. Das heißt, das ist mir bewusst. Aber was ich mich jetzt nochmal gerade frage: In wie viele Länder können wir eigentlich einreisen? Oder wie viele Länder gibt es auf der Welt?

Zoe Bauer: Also, laut dem Henley Passport Index landet der deutsche Pass Stand Juli 2023 auf dem zweiten Platz hinter Singapur. Wir können in 190 Staaten einreisen, ohne vorher ein Visum beantragen zu müssen. Das heißt: Entweder kannst du ganz visumsfrei einreisen oder es gibt ein sogenanntes „Visa on Arrival“, das heißt eine unbürokratische Visumserteilung bei der Ankunft.

Lilith Jogwer: Und wie viele Länder gibt es nochmal auf der Welt?

Zoe Bauer: 193 gehören auf jeden Fall zu den Vereinten Nationen und wir als Deutsche können in fast alle ohne Probleme einreisen. Man braucht aber doch für längere Aufenthalte ein Visum, aber für kürzere kann man sofort überall einreisen. Das ist in anderen Ländern nicht so. Beispielsweise Schlusslichter bei dem Passport Index sind aktuell Irak, Syrien und Afghanistan. Und Bürger:innen dieser Staaten können in weniger als 30 Staaten visafrei einreisen. Und das zum Beispiel auch nicht in Deutschland. Das schafft ein total **ungleiches System**. Ich habe mit Thomas Claes gesprochen und er hat mir das erklärt. Er ist Historiker und Autor des Buches „Passkontrolle. Eine kritische Geschichte des sich Ausweisens und Erkanntwerdens“. Darin hat er sich mit den Funktionen des Reisepasses auseinandergesetzt und welche Auswirkungen das für die Bürger:innen hat. Er sagt:

Thomas Claes: Damit haben wir natürlich insgesamt ein System, was Menschen in Länder unterteilt, die eben reicher sind und Länder, die ärmer sind. Und Menschen, die in reicheren Ländern leben, wie in Deutschland oder in den USA oder so, haben durch ihren Reisepass

einfach natürlich viel mehr Reisefreiheiten, in der Regel auf der ganzen Welt. Während Menschen, die in ärmeren Ländern leben oder sogar in Ländern, in den Krieg und Konflikte herrschen, die vor allen Dingen irgendwie versuchen, aus ihren Ländern zu fliehen, die werden durch ihre Pässe vor allen Dingen sehr stark eingeschränkt oder haben teilweise auch gar keinen Zugang zu ihren Pässen überhaupt.

Lilith Jogwer: Das habe ich nämlich auch gerade gedacht: Irak, Syrien und Afghanistan als Schlusslichter des Passport Index – das wundert mich überhaupt nicht, weil in diesen Ländern Krieg herrscht und die meisten Menschen, die versuchen auszureisen, sind doch Geflüchtete und keine Reisenden. Und das ist ein klarer Unterschied zu unseren Reisen, von denen wir jetzt erzählt haben, in die USA oder den Iran. Das war ja Tourismus.

Zoe Bauer: Genau. Und das ist auch das, was Claes mit diesem ungleichen System meinte. In unserem Gespräch ging es darum, wie eben diese Fallhöhe entsteht zwischen Deutschland ganz oben und Irak ganz unten. Wie werden Einreise- und Ausreisebestimmungen für die jeweiligen Länder festgelegt? Das hängt nicht nur mit Krieg und Frieden zusammen.

Thomas Claes: Ja, das sind natürlich politische Erwägungen, und Staaten machen das meistens reziprok, das heißt, ein Land gewährt einem anderen Visafreiheit, wenn es dem anderen auch Visafreiheit gewährt. Also, das heißt, es ist so ein Nehmen und Geben zwischen Staaten natürlich einerseits. Oder natürlich auch zwischen befreundeten Staaten oder auch Staaten, die sehr ähnlich sind in ihrer Entwicklung oder in ihrer wirtschaftlichen Situation.

Zoe Bauer: Fallhöhen entstehen außerdem durch bilaterale Deals oder Tourismusinteressen einzelner Staaten. Schwache Staaten haben aus wirtschaftlichen Gründen Interesse daran, Menschen aus starken Staaten die Einreise zu ermöglichen.

Lilith Jogwer: Das heißt dann aber auch, dass wirtschaftlich starke Staaten bei der Vergabe ihrer Einreiseprivilegien eher unter sich bleiben, oder? Also, zum Beispiel die USA und Deutschland? Und wirtschaftlich schwächere Staaten brauchen für die Einreise, z.B. nach Deutschland, ein Visum und müssen da auch ganz schöne Hürden überwinden. Eine Person aus dem Irak braucht zum Beispiel auf jeden Fall ein Visum für Deutschland oder?

Zoe Bauer: Ja, und das ist ganz schön aufwendig zu bekommen. Und wir Deutschen brauchen im Umkehrschluss einfach nur ein unbürokratisches E-Visum für den Irak. Wie die Visumsvergabe für Menschen aus schwächeren Ländern funktioniert, das erklärt uns Claes:

Thomas Claes: Das heißt, die müssen mit ihrem Pass zu einer Botschaft des Landes gehen, in das sie reisen wollen, und erbeten, dass sie für eine bestimmte Zeit eben einreisen dürfen. Das ist dann oft aus Ländern der Fall, die eben wirtschaftlich und politisch deutlich schwächer sind – Länder des globalen Südens, hauptsächlich natürlich. Und da wird dann zum Beispiel das Einkommen der Menschen geprüft, also Schengen-Visa verlangen bekannterweise ganze Stapel teilweise von unterschiedlichen Dokumenten, Nachweisen.

Lilith Jogwer: Das erinnert mich tatsächlich auch an eine Bekannte aus der Türkei. Ich habe dort mein Auslandssemester gemacht. Und sie wollte in der Zeit nach Deutschland, Frankreich und Belgien reisen, so eine zweiwöchige Reise im Sommer und musste dann zu so einer Agentur gehen, unglaublich viel Geld bezahlen, Dokumente abgeben. Sie hat einen festen Job in der Türkei, ist Englisch-Lehrerin, hat die finanziellen Mittel nachweisen können und hatte sogar Kontakte in den einzelnen Ländern, und Familie – und trotzdem: Nach wochenlangem hin und her hat sie das Visum nicht bekommen. Und dadurch war der Urlaub dann ausgefallen.

Zoe Bauer: Ja, das ist wirklich ein Problem. Und das sieht Thomas Claes auch so:

Thomas Claes: Leute investieren teilweise relativ viel Geld, um so ein Visum zu bekommen. Das ist teuer, das ist eine Menge Aufwand, Dokumente zu sammeln, zu den Botschaften [zu gehen]. Teilweise machen es nicht mal mehr die Botschaften, diese Visa vergeben, sondern so private Unternehmen, die das auch aus Gewinninteressen machen. Das heißt, die Gebühren sind dann sehr hoch, und letztlich haben diese Unternehmen natürlich auch sogar fast ein Interesse daran, dass Leute abgelehnt werden, weil sie zum Beispiel die Gebühren dann behalten dürfen. Die Leute müssen sich dann noch mal neu bewerben. Also das führt teilweise zu schwierigen Situationen für die Menschen, die zum Beispiel eine Studienplatzzusage in Europa haben und dann aber kein Visum bekommen.

Zoe Bauer: Und diese mangelnde Planbarkeit, die Claes gerade beschrieben hat, beschränkt die Menschen nochmal zusätzlich über die Beschränkung der Reisefreiheit hinaus: Die deutsche Botschaft in Nigeria zum Beispiel lehnte im ersten Halbjahr 2019 47 Prozent der Anträge für einen kurzen Aufenthalt ab. Dadurch können Reisen erst kurzfristig gebucht werden. Und wie wir alle wissen, macht es das tendenziell eher teurer.

Lilith Jogwer: Das unterstreicht ja auch das Beispiel von meiner Bekannten aus der Türkei, die den kleinen Urlaub dann nicht machen konnte. Aber ich würde sagen, das hat ja auch Einfluss auf die Bildungschancen, wenn zum Beispiel einem der Studienplatz oder ein Forschungsaufenthalt im Ausland entgeht, weil man kein Visum bekommt. Und deswegen frage ich mich so ein bisschen: Wie ist es denn für Leute, die zum Beispiel nach Deutschland zum Studieren kommen? Ist das einfacher ein Visum zu bekommen?

Zoe Bauer: Ja, die Frage habe ich mir auch gestellt und deswegen habe ich für den Podcast mit Valeria gesprochen. Sie ist russische Staatsbürgerin und kam vor mittlerweile über sieben Jahren mit einem Visum nach Deutschland zum Studieren. Nicht ganz einfach, wie sie sagt:

Valeria: Bei mir war das so, dass ich mich an einer deutschen Uni beworben habe. Da muss man ganz viele Unterlagen hochladen, deine Noten, die dann umgerechnet werden, damit die dem deutschen System entsprechen. Deine Zertifikate, Noten, ... Das muss alles übersetzt und beglaubigt werden, noch musst du eine bestimmte Gebühr bezahlen, und wenn du ja, wenn die Universität dich nimmt, sozusagen, dann kriegst du eine Einladung. Und mit dieser Einladung gehst du dann in ein Konsulat oder eine Botschaft in deinem Land. Und dann musst du noch extra Unterlagen bringen, das waren in meinem Fall, glaube ich, also als allererstes, dass ich genug Geld habe. Und dann musste ich, glaube ich, auch angeben, wo ich wohnen werde. Also das war auch ziemlich schwierig, einfach eine Wohnung in Deutschland, in Berlin, zu finden, ohne selbst in Berlin zu sein und ohne ein deutsches Konto zu haben oder ein Visum zu haben oder einen Aufenthaltstitel zu haben. Irgendwie habe ich das geschafft. Ich kann jetzt nicht mal sagen wie. Aber das war auf jeden Fall ein Quest. Und dann kriegt man ein sogenanntes nationales Visum, das 90 Tage gültig ist, und dieses nationale Visum musst du dann schon vor Ort in Deutschland konvertieren, sozusagen in einen Aufenthaltstitel.

Lilith Jogwer: Okay, das heißt sie hat jetzt ein Visum, sie lebt in Deutschland. Aber was bedeutet denn das jetzt für sie? Was ermöglicht ihr das Visum und was nicht?

Valeria: Also, das ermöglicht mir einen Aufenthaltstitel in Deutschland, ermöglicht mir natürlich Reisefreiheit als Touristin innerhalb des Schengen-Raums. Das ist natürlich ein ganz großer Vorteil. Als russische Staatsbürgerin müsste ich dann natürlich jedes Mal ein Visum beantragen, um nach Spanien oder Frankreich zu fahren. Das ist cool, das ist ein ganz großer Vorteil. Beschränkt, naja das ist einfach. Man muss sich vorstellen, als nicht EU-Bürger lebst du in Deutschland: Also du wachst quasi auf mit diesem Gedanken, und du schläfst auch mit diesem Gedanken ein: Was passiert mit meinen Unterlagen? Ich muss das in paar Monaten

verlängern. Habe ich genug Geld, um das zu verlängern? Wie kriege ich einen Termin? Dieser Aufenthaltstitel ist einfach so eine Axis, um die sich alles andere dreht. Denn du kannst auch nicht so richtig planen. Vieles hängt einfach davon ab, ob das verlängert wird oder nicht.

Lilith Jogwer: Okay, das scheint ihr Leben ja wirklich zu bestimmen. Sie lebt immer in Planungsunsicherheit.

Zoe Bauer: Und hinzu kommt noch, dass die Entscheidungen, die in den Ämtern getroffen werden, recht personenabhängig sind oder sein können.

Valeria: Ich musste einmal, das war sogar kurz vor der Corona-Pandemie, einfach meinen Aufenthaltstitel zum Studium verlängern. Und da, der etwas ältere Mann, hatte entweder eine, keine Ahnung, schlechte Laune – oder war das vielleicht seine Position insgesamt? Er meinte „Ja, Sie studieren schon irgendwie über vier Jahre oder so. Das ist die die Regelzeit. Warum möchten sie jetzt diese Regelzeit überschreiten? Das ist doch, das geht doch gar nicht! Also, ich muss jetzt meine Kollegen fragen.“ Und dann saß ich irgendwie 40 Minuten da und dachte „Oh Gott, oh Gott, vielleicht muss ich in zwei Wochen einfach ausreisen, und das war's.“ Und dann hat er mir doch diese Verlängerung gegeben, aber mit zwei Zeilen, dass es danach nicht mehr verlängert werden kann. Ich dachte „Oh Gott, ich habe jetzt diese zwei Zeilen in rot 'Kann nicht mehr verlängert werden' oder so, und aber ich brauche noch fünf Monate, die ich wegen Corona verloren habe.“ Aber dann war die Frau, die damals diesen Fall, meinen Fall, bearbeitet hat, eigentlich ganz lieb und meinte: „Ach ja, okay. Fünf Monate kriegen Sie. Das ist kein Problem.“

Lilith Jogwer: Das klingt echt etwas willkürlich. Und damit wären wir beim Thema **Diskriminierung** angelangt. Denn diese Geschichten, die höre ich tatsächlich ziemlich häufig – in meinem Freundeskreis, Bekanntenkreis, Menschen mit Migrationsbiografien oder auch Geflüchtete, die ähnliche Erfahrungen in Ämtern machen. Es muss ja nicht immer nur davon abhängig sein, ob jemand im Bürgeramt gut oder schlecht drauf ist. Das sind meistens auch Vorurteile, die z.B. durch das Aussehen einer Person hervorgerufen werden. Das nennt man dann...

Zoe Bauer: ... Racial Profiling. Und das führt uns zu den Erlebnissen von Farah Melter. Sie zog mit etwa 25 Jahren aus dem Iran nach Deutschland und arbeitet hier als Filmwissenschaftlerin, Autorin, Pädagogin und Bildungswissenschaftlerin. Zunächst hatte sie hier in Deutschland eine Aufenthaltsgenehmigung. Und mit der wollte sie mal nach Schweden reisen. Das war aber nicht so leicht. Sie hat mir folgendes erzählt:

Farah Melter: Und im Flughafen da standen doch Polizisten, Grenzkontrollpolizisten, die auch schon, die haben nicht jeden kontrolliert. Die haben einfach nur geguckt, wie Menschen geguckt, und dann zu meinem Lebenspartner: „Ja bitte schon, herzlich willkommen in Schweden“. Und ich daneben: „Stopp, ja, sie dürfen nicht rein! Wer sind sie? Warum möchten sie nach Schweden?“ Und ich habe auch auf Deutsch alles beantwortet. „Wie lange möchten sie hier bleiben?“ Irgendwann war mir es wirklich zu viel und da war ich wirklich sehr ärgerlich, weil ich hab nachgedacht, ich habe gedacht, das ist doch so ein Passport, den ich von einer deutsche Behörde bekommen habe, ein so offizieller Passport: gültig, unbefristete, offene Erlaubnis in Deutschland. Und wieso behandelt er mich so? Er behandelt mich wie jemanden, der nicht deutsch ist, der auch nicht zugehört zu dieser Gesellschaft sozusagen.²

² In dem vollständigen Zitat geht Farah Melter auch auf mögliche Widerstandshandlungen ein: „Und im Flughafen da standen doch Polizisten, Grenzkontrollpolizisten, die auch schon, die haben nicht jeden

Lilith Jogwer: Ihr wurde also aufgrund ihres Aussehens nicht geglaubt, dass sie eine Einreisegenehmigung hat. Ich finde es total wichtig, an dieser Stelle einmal zu betonen, dass Racial Profiling eigentlich verboten ist. Und es passiert aber immer wieder Menschen, die von Rassismus betroffen sind.

Zoe Bauer: Ich würde vorschlagen, wir schauen uns dazu einfach mal die gesetzliche Lage an. Das Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz (AGG) verbietet Benachteiligungen wegen der ethnischen Herkunft oder einer rassistischen Zuschreibung. Bei Kontrollen durch private Sicherheitsleute kann das AGG helfen – also dann, wenn Sicherheitskräfte jemandem allein aufgrund der (vermeintlichen) Herkunft eher rechtswidriges Verhalten unterstellen oder ohne sachlichen Grund kontrollieren. Das nennt man dann „Racial Profiling“. Bei Polizeikontrollen ist es ein bisschen komplizierter: Da gilt grundsätzlich das Gleichbehandlungsgesetz nach Artikel 3 des Grundgesetzes – aber wenn die Polizei andere gewichtige Gründe sieht, kann sie Personenkontrollen oft rechtfertigen.

Lilith Jogwer: Wie ist es denn dann eigentlich bei Farah Melter mit der Einreise ausgegangen?

Zoe Bauer: Sie durfte am Ende einreisen. Es bleibt aber trotzdem, dass sie an der Grenze anders behandelt wurde als ihr Partner, obwohl sie alle nötigen Papiere hatte.

+++ Übergangsmusik +++

Lilith Jogwer: Wir haben jetzt viel darüber gesprochen, wie es ist ein Visum zu bekommen, um zu reisen z.B. oder auch temporär in einem anderen Land zu studieren oder zu leben. Ich frage mich, ändert ein deutscher Pass denn etwas an der Art und Weise wie du behandelt wirst?

Zoe Bauer: Das habe ich Farah Melter auch gefragt, denn sie hat nach einigen Jahren, in denen sie in Deutschland gelebt hat, die **deutsche Staatsangehörigkeit beantragt**. Um diese Staatsangehörigkeit zu beantragen, muss man richtig viel nachweisen, zum Beispiel, gewisse Sprachkenntnisse, dass man seinen Lebensunterhalt sichern kann und in einer gewissen Art und Weise in die deutsche Gesellschaft integriert ist. Zu dem Prozess hat sie mir folgendes erzählt:

Farah Melter: Genau. Ich brauchte einige Voraussetzungen, 48 Monate an der Rentenkasse bezahlt haben und dann noch schon ausreichend Deutsch können und alles Mögliche, viele verschiedene, also Dokumente, die ich brauchte, und hatte ich alles. Gewiss irgendwann,

kontrolliert. Die haben einfach nur geguckt, wie Menschen geguckt, und dann zu meinem Lebenspartner: „Ja bitte schon, herzlich willkommen in Schweden“. Und ich daneben: „Stopp, ja, sie dürfen nicht rein! Wer sind sie?“ Auf Deutsch. Hat mit mir hat meine Passport geguckt, hat nicht mehr auf deutsch gesprochen. 'So wer sind sie? Warum möchten sie nach Schweden?' Und ich habe auch auf Deutsch alles beantwortet. „Wie lange möchten sie hier bleiben?“ Dann beantworte das, und das beantwortet. Irgendwann war mir es wirklich zu viel und da war ich wirklich sehr ärgerlich, weil ich hab nachgedacht, ich habe gedacht, das ist doch so ein Passport, den ich von einer deutsche Behörde bekommen habe, ein so offizieller Passport: gültig, unbefristete, offene Erlaubnis in Deutschland. Und wieso behandelt er mich so? ? Er darf mich nicht so behandeln, und er redet mit mir deutsch und erwarte von mir, dass ich auch schon auch auf deutsch beantworte. Er behandelt mich wie jemanden, der nicht deutsch ist, der auch nicht zugehört zu dieser Gesellschaft sozusagen. Und er erwartet, dass ich einfach einmal frei auch schon alle Fragen beantworte. Und dann ist mir so was angefangen. Bei der eine Frage weiß ich nicht, was er gestellt hat noch mal. Dann habe ich gesagt, ich nicht deutsch, ich nicht verstehe. Und er hat mich angeguckt. Davor habe ich einfach geredet, auf deutsch geredet, und plötzlich habe ich so. Und dann hat noch mal gesagt: 'Was meinen sie? Sie haben gerade geredet und so, sie können deutsch'. Und ich noch mal, nur die zwei Sätze: Ich nicht deutsch, ich nicht verstehe. Und wirklich paarmal hab ich das wiederholt. Er hat das wieder gesprochen, und ich habe gesagt: Ich nicht deutsch, ich nicht verstehe. Und dann irgendwann hatte er aufgegeben und hat gesagt, 'Okay, gehen sie rein'.“

nachdem ich danach ein paar Jahre in Deutschland war und dann habe ich dann deutsche Staatsangehörigkeit beantragt. Und dann habe ich dann, dann habe ich den deutschen Pass bekommen.

Zoe Bauer: Einen Einbürgerungstest musste sie damals noch nicht machen, das wurde erst später eingeführt. Hast du dir mal die Fragen dazu mal angesehen, Lilith?

Lilith Jogwer: Das ist echt Wahnsinn. Fragen nach den Bundesländern, nach Demokratiemerkmale, zur Deutschen Geschichte. Da frage ich mich echt, wie viele Deutsche dieses Wissen haben. Man bekommt bei der Prüfung 33 Fragen aus einem Katalog an möglichen Fragen.

Zoe Bauer: Allerdings sollten wir jetzt hier beim Reisepass bleiben, daher würde ich gerne nochmal kurz zusammenfassen, was wir eigentlich bisher gelernt haben: Pässe teilen uns Menschen auf, sie kategorisieren uns. Bestimmten Menschen ermöglichen sie Freiheit, anderen verweigern sie Freiheit. Starke und schwache Pässe manifestieren ein System der Ungleichheit. Du kannst mit einer Aufenthaltserlaubnis bestimmte Rechte wahrnehmen, lebst aber in ständiger Unsicherheit – so wie Valeria. Wenn du einen starken Pass bekommst, bekommst du all die Privilegien. Thomas Claes hat das für uns echt noch einmal gut auf den Punkt gebracht.

Thomas Claes: Der Reisepass diskriminiert von der Herkunft, aber auch von der, von der sozialen [und] wirtschaftlichen Situation.

Lilith Jogwer: Damit repräsentieren Reisepässe soziale Ungleichheit und **Grenzen**, die Grenzen, die zwischen uns geschaffen werden. Ich finde, das kann man gleichzeitig negativ und positiv auffassen, Und Valeria hat das irgendwie ganz schön beschrieben:

Valeria: Es gab in Berlin im Humboldt Forum vor ein paar Jahren eine Ausstellung, vielleicht gibt's die immer noch. So eine interaktive Ausstellung, wo man auf Fragen mit Aktionen antworten musste. Und an einer Stelle musste man zwischen zwei Türen wählen, so ein bisschen wie Alice in Wonderland. Und über eine Tür stand "Grenzen schützen mich" und über der zweiten "Grenzen schließen mich aus". Und ich kann mich erinnern, ich stand richtig lange da von diesen zwei Türen, und ehrlich gesagt kann ich mich nicht mal erinnern, was ich gewählt habe. Aber ich finde das einfach sowas von eine falsche Ausgangsthese. Dieses weder, noch. Denn ja, natürlich schützen Grenzen mich, denn sie sind einfach nicht umsonst da. Es gibt Grenzen, nicht nur auf diesem zwischenstaatlichen Niveau, sondern wir als Menschen müssen jeden Tag Grenzen setzen für sich selbst und für die anderen. Die sind einfach da. Das beginnt schon beim menschlichen Verhalten. Aber andererseits als Nicht-EU-Bürgerin: Natürlich schließen sie mich aus.

+++ Übergangsmusik +++

X Perspektiven

Lilith Jogwer:

Wir haben jetzt schon echt viel gehört: Wir haben über Reisefreiheit gesprochen, über das Leben und Studieren in anderen Ländern mit einer Aufenthaltserlaubnis, oder auch das Erlangen einer anderen Staatsangehörigkeit und die Rechte, die einem der Reisepass gibt, aber auch Eingrenzung und Ausgrenzung an verschiedenen Beispielen.

Aber im Reisepass steckt doch noch so viel mehr. Deswegen gibt's jetzt zum Abschluss noch wie gewohnt die X Perspektiven zum Reisepass – was ist denn an dem Reisepass NOCH politisch? Los geht's!

++Stempelgeräusch++

Zoe Bauer:

Wie teuer ist der Reisepass? Und wem gehört er eigentlich?

Wusstet ihr das? Euer Pass ist eigentlich gar nicht EUER Pass. Er ist Eigentum des jeweiligen Staates. Damit wird verhindert, dass andere Staaten Reisepässe einbehalten und somit eine Ausreise unmöglich machen. So kann der Staat auch die Herausgabe eines Passes durchsetzen, wenn er im Ausland als Druckmittel von Privatpersonen einbehalten wird.

Die Kosten bei der Ausstellung, diese 60 Euro ab 24 Jahren, fallen deshalb als Gebühr für die Erfassung der biometrischen Daten und den Speicherchip an. Die Bearbeitungsdauer liegt bei etwa 6 Wochen. Wenn es mal schneller gehen muss, gibt es auch die Möglichkeit eines Expressverfahrens. Zu spät sein sollte man nicht sein: Einige Reiseländer verlangen eine Restgültigkeit des Passes von sechs Monaten bei der Einreise.

++Stempelgeräusch++

Lilith Jogwer:

Aussehen

Im Pass spiegelt sich die Identität des jeweiligen Nationalstaats wider:

Der deutsche Pass z.B. zeigt Symbole wie den Bundesadler oder das Brandenburger Tor, ist aber in der Gestaltung eher schlicht gehalten. Dieses Selbstverständnis kommt aus der Abgrenzung zum Nationalsozialismus mit dem ganzen Inszenierungskult, der damals betrieben wurde. Wie bei fast allen anderen EU-Staaten ist der deutsche Pass rot.

++Stempelgeräusch++

Zoe Bauer:

Geschlecht

Die Frage nach Identität stellt sich nicht nur für die Nationalstaaten, auch für die Identität der einzelnen Passinhaber:innen kann der Pass eine wichtige Rolle spielen. Trans- oder Nonbinäre Menschen haben beispielsweise die Wahl, ob sie im Pass die angepasste oder die bisherige Angabe notiert haben wollen. Die Angabe soll anders lauten können, um mögliche Diskriminierungen bei Passkontrollen zu verhindern.

++Stempelgeräusch++

Lilith Jogwer:

Staatenlosigkeit

Es gibt Menschen, die keine Staatsangehörigkeit besitzen. In Deutschland sind das etwa 120 000 Menschen. Weltweit nach Schätzungen sogar über 15 Millionen. Gründe können dafür zum Beispiel sein, dass das Herkunftsland gar nicht mehr existiert oder einem die Angehörigkeit aberkannt wurde, manche Kinder erben sogar die Staatenlosigkeit von ihren Eltern oder sie wurden nach Geburt gar nicht erst registriert.

Für Staatenlose gibt es in Deutschland viele alltägliche Einschränkungen. Sie haben keinen Zugang zu Grundrechten wie Bildung, Gesundheit oder Sozialleistungen. Auch für Reisedokumente gibt es keine Garantie. Reisefreiheit für Staatenlose ist also stark eingeschränkt.

Außerdem ist es für Staatenlose fast unmöglich, in Deutschland eingebürgert zu werden. Deswegen setzen sich übrigens NGOs wie der Verein „Statefree“ für die Rechte Staatenloser ein.

++Stempelgeräusch++

Zoe Bauer:

Digitalisierung

Vom biometrischen Pass haben wir ja schon einiges gehört. Wichtig ist die Digitalisierung der Daten auch, weil nicht nur Menschen, sondern auch immer mehr Maschinen den Pass auslesen müssen. Zu Problemen kommt es hin und wieder, wenn Maschinen die biometrischen Daten im Pass per Gesichtserkennung abgleichen sollen. Untersuchungen haben hier gezeigt, dass entsprechende Software bei bestimmten Personengruppen, etwa Frauen oder Black, Indigenous and People of Color fehleranfälliger sein kann. Es besteht also die Gefahr, dass existierende Diskriminierung durch technische Anwendungen reproduziert werden.

++Stempelgeräusch++

+++ Übergangsmusik+++

Zoe Bauer: Super, mit diesen fünf Perspektiven haben wir ja echt nochmal einige neue Dimensionen des Passes entdecken können. Jetzt bleibt für mich eigentlich nur noch eine Frage offen: Was sagt denn der Pass über mich aus?

Lilith Jogwer: Also, ich würde sagen, das kommt so ein bisschen auf die eigene Erfahrung im Leben an. Das haben wir ja schon am Anfang besprochen: Was haben wir so für Erfahrungen mit dem Reisepass gemacht? Und identifizieren wir uns damit? Hat man vielleicht aufgrund seiner Staatsangehörigkeit schon Diskriminierung erlebt oder Einschränkungen in der persönlichen Reisefreiheit? Unsere Hörer:innen haben da sicher ganz eigene Antworten auf diese Frage.

Zoe Bauer: Das kann ich mir auch gut vorstellen. Ich habe Valeria, Farah Melter und Thomas Claes gefragt, wie es für sie ist:

Thomas Claes: Natürlich ist der Reisepass irgendwie ein anfassbares Dokument, sag ich mal, was irgendwie bestätigt "Das bin ich" gegenüber der Verwaltung, gegenüber anderen, fremden Regierungen, die ja keine Nachweise über meine Existenz irgendwie selber haben, keine Geburtsurkunde, keine Verwaltungshintergründe oder sowas, sondern da habe ich nur meinen Pass, um mich zu identifizieren. Und natürlich gibt es auch zum Beispiel ein Gefühl von Sicherheit irgendwo. Ich bin im Ausland unterwegs, aber ich habe meinen deutschen Reisepass dabei. Ich kann mich identifizieren, ich kann sagen, ich bin nicht irgendwer, ich komme aus Deutschland, und im Zweifelsfall vielleicht unterstützt mich mein Land, wenn ich ein Problem bekomme oder so was. Dieses Gefühl hat man ja - auch, wenn es vielleicht nicht immer tatsächlich dann so stimmt.

Lilith Jogwer: Ja, und das ist ja auch das Gefühl, das wir hatten, als wir zu Beginn der Corona-Pandemie aus der ganzen Welt wieder zurück nach Deutschland geholt wurden. Was sagen denn Valeria und Farah Melter dazu?

Valeria: Ich würde nicht sagen, dass mein Reisepass irgendwie innerlich bestimmt, was für eine Person ich bin, aber es gibt natürlich Gegebenheiten des realen Lebens, die natürlich

meinen Alltag bestimmen. Also die bestimmen nicht mich, meinen Charakter, aber die bestimmen einfach ... die bestimmen mein Leben. Das klingt sehr komisch, das ist diese Diskrepanz.

Farah Melter: Ich habe meine Identität persönlich, und das hat wirklich keinen Einfluss auf meine Identität. Da sind einfach Formalien, die man ausfüllen muss. Für mich sind doch schon diese Grenzen, diese Dokumente da sind doch schon da, sind die Pflichten und doch schon so fast wie Gefängnisse und Grenzen, die wir Menschen für uns selber aufgebaut haben. Und ich finde überhaupt keinen Grund, warum sollen wir uns nicht als Mensch überall, in ganzer Erde bewegen können, ohne dass wir doch schon unbedingt bestimmte Dokumente besitzen müssen? Das ist nicht meine Identität, das sind nur ein paar Papiere.

Zoe Bauer: Und hier sind wir wieder bei der sozialen Ungleichheit: Jemand wie Thomas Claes mit einem starken Pass, so wie wir, empfindet Sicherheit, Valeria und Farah Melter, geboren in Ländern mit eher schwächeren Pässen, werden von den Grenzen eher eingeschränkt. Wenn der Reisepass immer zugleich einschränkend und ermöglichend wirkt, dann lass mich doch mal ganz provokant fragen, ob wir den Reisepass nicht einfach in Gänze einfach abschaffen sollten?

Lilith Jogwer: Die Frage begleitet mich tatsächlich auch schon eine ganze Weile, kann sie aber irgendwie selbst nicht beantworten. Was hat Thomas Claes denn dazu gesagt?

Thomas Claes: Der Reisepass ist natürlich Diskriminierung, aber auch ein Privileg, dass wir reisen dürfen, dass man es machen kann. Also insofern ist es immer so ein Licht und Schatten. Natürlich kann man den Reisepass komplett abschaffen. Ich fürchte, das ist schwierig, auch weil wir natürlich in der Welt, in der wir aktuell leben, die Entwicklung eher dahin geht, noch mehr Identifizierung zu machen.

Lilith Jogwer: Der Reisepass wird also erst mal bleiben und damit alle Vor- und Nachteile, die er so mit sich bringt. Fassen wir noch einmal zusammen: Es gibt ein Machtgefälle zwischen den Pässen und das hat wirklich starke Auswirkungen auf unsere Lebensrealität, wie wir uns frei bewegen können und mit welchem Aufwand wir Reisen planen müssen. Ich muss ehrlich sagen, die Recherche hat jetzt einige meiner Fragen geklärt.

Zoe Bauer: Ja, ich würde dir auch zustimmen. Mir hat die Folge noch einmal gezeigt, was alles an so einem Pass hängt. Im Guten wie im Schlechten. Und das ist echt viel mehr, als ihn nur vorzeigen, wenn man am Flughafen steht, oder?

Lilith Jogwer: Ja, und daran denke ich das nächste Mal, wenn ich zu einer Reise aufbreche und meinen Pass zücke, was da eigentlich alles so dahintersteckt.

+++ Übergangsmusik +++

Abmoderation

Lilith Jogwer: Aber jetzt liegt es an euch: Habt ihr vielleicht noch Perspektiven auf den Pass, die es nicht in unsere Folge geschafft haben? Oder wollt ihr uns einen Gegenstand vorschlagen, den wir uns in der nächsten Folge anschauen sollten? Lasst es uns wissen und schreibt uns auf Instagram oder via Mail an scheresteinpolitik@bpb.de!

+++ Übergangsmusik +++

Lilith Jogwer: Und das war es auch schon wieder mit unserem Podcast „Schere, Stein, Politik“. Außerdem gilt ein besonderer Dank unseren Interviewpartner:innen Thomas, Valeria und Farah. Und natürlich allen, die an der Produktion des Podcasts vor und hinter dem Mikro beteiligt waren. Für diese Folge waren das Zoe Bauer, Lea Dortschy, Gesine Gerdes, Lilith Jogwer, Benjamin Pause, Lea van der Pütten, Severin Schwalb, und Joscha Grunewald. Danke Zoe, dass du dir die Zeit genommen hast und bis zum nächsten Mal oder?

Zoe Bauer: Ja, wunderbar. Vielen Dank dir, Lilith! Bis bald.

Lilith Jogwer: Ciao

+++ Musik +++

Die Folgen stehen unter der Creative Commons Lizenz und dürfen unter Nennung der Herausgeberin zu nicht kommerziellen Zwecken verarbeitet werden.